



Vor mir liegt der Ozean des Friedens,
lasse, Fährmann, das Boot zu Wasser.
Du wirst auf ewig mein Begleiter sein,
nimm, o nimm mich auf Deinen Schoß,
über dem endlosen Weg wird leuchten der Abendstern.
Du Geber der Freiheit, Deine Gnade wird
auf der ewig langen Reise meine ewige Wegzehrung sein.
Mögen die Fesseln der Welt fallen und die Arme
des Kosmos unendlich sich breiten über meine Seele,
damit sie furchtlos erkenne, das Große Unbekannte.
(Rabindranath Tagore)

ABSCHIED

von

Friedrich Wintschnig

Volksschuldirektor i.R.
23. 11. 1933 - 26. 2. 2019

der seinen letzten Atemzug gemacht hat und erlöst entschlafen ist.
Das Sternentor in jener Nacht war weit offen,
Deine himmlischen Begleiter haben Dich erwartet.

Aufbahrung:

Mittwoch, 6. März, ab 10 h in der Friedhofskapelle Heiligenblut

Verabschiedung und Messe:

Donnerstag, 7. März, 14 h in der Kapelle, im Anschluß Messe
in der Kirche Heiligenblut

Urnenbeisetzung:

diese findet später im kleinen Kreise statt.

DANK

Wir wünschen Dir eine gute Reise und trauern
in Liebe und Dankbarkeit.

Deine irdischen Begleiter

Dietlinde
Alexander und Heidrun, Bea, Elisa
Eva und Erwin
Verwandte
Freunde
Bekannte

Von Beileidsbezeugungen während der Verabschiedung
bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Blumen und Kränze bitten wir um Spenden für einen
barrierefreien Zugang zur Kirche Heiligenblut.
IBAN: AT26 3956 1000 3012 5900

<https://aspetos.com/at/parten/kaernten/spittal-an-der-drau/friedrich-wintschnig>

Von der großen Sehnsucht

O meine Seele, ich lehrte dich »Heute« sagen wie »Einst« und »Ehemals« und über alles Hier und Da und Dort deinen Reigen hinwegtanzen.
O meine Seele, ich erlöste dich von allen Winkeln, ich kehrte Staub, Spinnen und Zwielflicht von dir ab.
O meine Seele, ich wusch die kleine Scham und die Winkel-Tugend von dir ab und überredete dich, nackt vor den Augen der Sonne zu stehn.
Mit dem Sturme, welcher »Geist« heißt, blies ich über deine wogende See; alle Wolken blies ich davon, ich erwürgte selbst die Würgerin, die »Sünde« heißt.
O meine Seele, ich gab dir das Recht, nein zu sagen wie der Sturm, und ja zu sagen, wie offener Himmel ja sagt: still wie Licht stehst du und gehst du nun durch verneinende Stürme.
O meine Seele, ich gab dir die Freiheit zurück über Erschaffnes und Unerschaffnes: und wer kennt, wie du sie kennst, die Wollust des Zukünftigen?
O meine Seele, ich lehrte dich das Verachten, das nicht wie ein Wurmfraß kommt, das große, das liebende Verachten, welches am meisten liebt, wo es am meisten verachtet.
O meine Seele, ich lehrte dich so überreden, daß du zu dir die Gründe selber überredest: der Sonne gleich, die das Meer noch zu ihrer Höhe überredet.
O meine Seele, ich nahm von dir alles Gehorchen, Kniebeugen und Herr-Sagen; ich gab dir selber den Namen »Wende der Not« und »Schicksal«.
O meine Seele, ich gab dir neue Namen und bunte Spielwerke, ich hieß dich »Schicksal «und» Umfang der Umfänge« und »Nabelschnur der Zeit« und »azurne Glocke«.
O meine Seele, deinem Erdreich gab ich alle Weisheit zu trinken, alle neuen Weine und auch alle unvordenklich alten starken Weine der Weisheit.
O meine Seele, jede Sonne goß ich auf dich und jede Nacht und jedes Schweigen und jede Sehnsucht – da wuchsest du mir auf wie ein Weinstock.
O meine Seele, überreich und schwer stehst du nun da, ein Weinstock mit schwellenden Eutern und gedrängten braunen Gold-Weintrauben:
– gedrängt und gedrückt von deinem Glücke, wartend vor Überflusse und schamhaft noch ob deines Wartens.
O meine Seele, es gibt nun nirgends eine Seele, die liebender wäre und umfangender und umfänglicher!
Wo wäre Zukunft und Vergangenes näher beisammen als bei dir?
O meine Seele, ich gab dir alles, und alle meine Hände sind an dich leer geworden – und nun! Nun sagst du mir lächelnd und voll Schwermut: »Wer von uns hat zu danken?
– hat der Geber nicht zu danken, daß der Nehmende nahm? Ist Schenken nicht eine Notdurft? Ist Nehmen nicht – Erbarmen?« – O meine Seele, ich verstehe das Lächeln deiner Schwermut: dein Über-Reichtum selber streckt nun sehnsende Hände aus!
Deine Fülle blickt über brausende Meere hin und sucht und wartet; die Sehnsucht der Über-Fülle blickt aus deinem lächelnden Augen-Himmel!
Und wahrlich, o meine Seele! Wer sähe dein Lächeln und schmolze nicht vor Tränen? Die Engel selber schmelzen vor Tränen ob der Über-Güte deines Lächelns.
Deine Güte und Über-Güte ist es, die nicht klagen und weinen will: und doch sehnt sich, o meine Seele, dein Lächeln nach Tränen und dein zitternder Mund nach Schluchzen.
»Ist alles Weinen nicht ein Klagen? Und alles Klagen nicht ein Anklagen?« Also redest du zu dir selber, und darum willst du, o meine Seele, lieber lächeln, als dein Leid ausschütten – in stürzende Tränen ausschütten all dein Leid über deine Fülle und über all die Drängnis des Weinstocks nach Winzer und Winzermesser!
Aber willst du nicht weinen, nicht ausweinen deine purpurne Schwermut, so wirst du singen müssen, o meine Seele! – Siehe, ich lächle selber, der ich dir solches vorhersage:
– singen, mit brausendem Gesange, bis alle Meere still werden, da sie deiner Sehnsucht zuhören, – bis über stille sehnsüchtige Meere der Nachen schwebt, das güldene Wunder, um dessen Gold alle guten schlimmen wunderlichen Dinge hüpfen:
– auch vieles große und kleine Getier und alles, was leichte wunderliche Füße hat, daß es auf veilchenblauen Pfaden laufen kann, – hin zu dem güldenen Wunder, dem freiwilligen Nachen und zu seinem Herrn:
das aber ist der Winzer, der mit diamantnem Winzermesser wartet, – dein großer Löser, o meine Seele, der Namenlose – dem zukünftige Gesänge erst Namen finden! Und wahrlich, schon duftet dein Atem nach zukünftigen Gesängen, – schon glühst du und träumst, schon trinkst du durstig an allen tiefen klingenden Trost-Brunnen, schon ruht deine Schwermut in der Seligkeit zukünftiger Gesänge! – O meine Seele, nun gab ich dir alles und auch mein letztes, und alle meine Hände sind an dich leer geworden: – daß ich dich singen hieß, siehe, das war mein letztes!
Daß ich dich singen hieß, sprich nun, sprich: wer von uns hat jetzt – zu danken? – Besser aber noch: singe mir, singe, o meine Seele! Und mich lass danken! –

Also sprach Zarathustra (Friedrich Nietzsche)